



Der Betonwerksteinchristus wird in der Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt Freudenreich restauriert und dann als Teil eines neuen Grabmals wiederverwendet.

Fotos: Pia Reiser

Etwas Moos gehört dazu

Gräber Grabsteine brauchen Pflege, damit sie nach vielen Jahren noch schön aussehen. Sonja Freudenreich erklärt, wie aus ihnen auch ganz Neues entstehen kann. *Von Pia Reiser*

Tag und Nacht trotzen sie Wind und Wetter – und über die Jahre setzen sich Flechten und Moos an. Grabsteine begleiten Familien oft über Generationen, 30 Jahre sind für die Steine noch längst kein Alter. Je nach Material und Gestaltung brauchen sie aber Pflege, damit sie auch nach Jahrzehnten noch ansehnlich sind.

» SWP-SERIE
WIE NEU GEMACHT

„Wobei etwas Moos und eine Alterspatina nicht gleich heißt, dass der Grabstein ungepflegt ist, sondern nur, dass seit der Bestattung einige Zeit vergangen ist“, betont Sonja Freudenreich von der Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt Freudenreich aus Ehingen. Und das dürfe man dem Grabstein durchaus ansehen. „Ein Grab muss nicht wie ein Reklameschild leuchten“, ist ihre Meinung. Aber letztendlich hänge es immer von der persönlichen Anspruchshaltung des Menschen ab, der zum zum Trauern an das Grab kommt: „Manche mögen es sehr ordentlich und putzen den schwarzen, glatten Stein alle paar Tage, andere finden etwas Moos und Flechten nach ein paar Jahren ganz schön und gemütlich.“

Es kommt aber auch auf das Material des Grabsteins an, wie pflegeintensiv er ist und wie oft eine Reinigung braucht: „Einen Granit bekommt man auch nach 50 Jahren noch sauber“, erklärt die Fachfrau. Marmor, Sandstein oder Kalk dagegen bräuchten mehr Zuwendung und vielleicht schon eine Reinigung nach fünf Jahren. Auch die Struktur eines Grabsteins ist entscheidend: Bei



Sonja Freudenreich in der Ehinger Steinmetzwerkstatt Freudenreich.

einem glatt geschliffenen Stein reichen meist ein mildes Reinigungsmittel und eine Bürste. Manchmal kommen bei den Freudenreichs aber auch der Hochdruckreiniger oder Chemie zum Einsatz, um Flechten, Moose und Schmutz zu entfernen. Eine richtige Grabsteinrestaurierung ist

dies aber nicht (siehe Info). „Das läuft bei uns eher unter Wartung“, erklärt Sonja Freudenreich. Auch das Nachtönen einer Inschrift oder das Abschleifen einer Einfassung fallen darunter.

Tatsächlich „wie neu“ wirken Grabsteine jedoch nach einer Umarbeitung. „Das ist bei alten

Familiengrabmalen gerade ein Trend“, erzählt Freudenreich. Beispielsweise werden alte Grabmäler zu Gartenschmuck oder Tischplatten verarbeitet. Oft ist dann nicht mehr zu erkennen, dass ein alter Grabstein verwendet wurde. Manchmal formt der Steinmetz den Stein auch um oder verkleinert ihn, doch er bleibt ein Grabstein. „Die Motivation einer solchen Umarbeitung ist oft nicht das Finanzielle, sondern die emotionale Bindung an den Stein“, erklärt Freudenreich. Anstatt auf der Deponie zu landen, erinnert der Stein in seiner neuen Verwendung dann immer noch an die Urgroßmutter und ihr Grab. „Auch der Gedanke der Nachhaltigkeit und der Respekt für das Naturmaterial spielt bei diesem Trend eine Rolle“, ergänzt sie.

Teile eines alten Grabmals können auch als Detail in einem neuen Grabmal wiederverwendet werden. Aktuell arbeitet die Werkstatt Freudenreich an einem Betonwerksteinchristus. „Er stammt aus den 1920ern oder 30ern und war erst an einem Grab aufgestellt und stand später im Garten. Jetzt hat sich die Familie entschieden, ihn in ein neues Grabmal mit zu integrieren“, erzählt Freudenreich. Nachdem er restauriert wurde, soll er nach vielen Jahren als Teil eines neuen Grabmals bald wieder auf dem Friedhof stehen – fast wie neu.

Vom Restaurieren und Konservieren

Sonja Freudenreich erklärt die Unterschiede mit Blick auf Grabmale:

Konservierung Ziel ist es, den Zustand von alten Grabmalen so gut wie möglich zu erhalten. Die Sandstein-Grabdenkmale an der Ehinger Friedhofsmauer wurden zum Beispiel chemisch verhärtet, damit sie nicht weiter abbröckeln.

Restaurierung Hierzu zählen alle Arbeiten, die

das Verständnis für das Objekt fördern und das Gesamtbild wieder herstellen, zum Beispiel wird ein zerbrochener Stein oder eine Statue wieder zusammengesetzt. Zeitspuren bleiben jedoch erhalten.

Zweitverwendung Sie war früher häufiger als heute, da Stein damals noch wertvoller war: Eine Platte wird umgedreht und auch die Rückseite beschriftet. In St. Blasius wurde bei-

spielsweise 1998 auf der Rückseite einer Gedenktafel eine Inschrift aus dem 14. Jahrhundert entdeckt.



Eine alte Grabeinfassung wird abgeschliffen.

Sanierungen aller Art In der Serie „Wie neu gemacht“ geht es in den kommenden Wochen um Sanierungen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen. Denn Erneuerungen braucht jeder irgendwann einmal. Von der Zahnsanierung über Brandsanierung bis hin zur Restauration bei Autos – wir stellen sie Ihnen vor.